



**Konzeption der Kita
der Diakonie
Geretsried**

16. Auflage vom Februar 2024

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	3
1.	Unsere Kindertagesstätte 1.1 Unsere Zielgruppe 1.2 Das Leitbild der Diakonie Oberland 1.3 Daraus ergibt sich für unsere Arbeit 1.4 Die Geschichte der Kita 1.5 Räumlichkeiten und Geländer der Kita	4 4 4 5 5 5
2.	Allgemeine Regelungen 2.1 Anmeldung 2.2 Öffnungszeiten/Buchungszeiten 2.3 Schließtage 2.4 Beiträge	5 5 6 6 6
3.	Rechtliche Grundlagen 3.1 Grundsätzliches 3.2 Datenschutz 3.3 Schutzauftrag	6 7 7 7
4.	Die Bildungsbereiche und deren methodische Umsetzung 4.1 Ethisch-religiöse Erziehung 4.2 Bildung von sozialem Bewusstsein 4.3 Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung 4.4 Bildung von Sprachkompetenz 4.5 Musikalische Früherziehung 4.6 Bildung von Umwelt- und Naturbewusstsein 4.7 Förderung von Körperbewusstsein und Bewegung 4.8 Bildung von Gesundheits- und Hygienebewusstsein 4.9 Schulvorbereitende Angebote im letzten Kindergartenjahr	7 8 8 8 9 9 9 10 10 10
5.	Partizipation und Beschwerdemanagement	11
6.	Inklusion 6.1 Interkulturelle Erziehung	12 13
7.	Dokumentation 7.1 Beobachtung 7.2 Portfolio 7.3 Transparenz	13 13 13 14
8.	Unsere pädagogische Arbeit 8.1 Unser pädagogischer Ansatz 8.2 Aufgaben des Teams	14 14 14
9.	Die Kita organisiert 9.1 Der Tagesablauf 9.1 Eingewöhnung in den Kindergarten 9.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule 9.3 Besonderheiten im letzten Jahr vor der Schule	15 15 16 16 16
10.	Das Team 10.1 Fort- und Weiterbildung	17 17
11.	Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft 11.1 Zusammenarbeit mit den Familien in der Kita 11.2 Entwicklungsgespräche 11.3 Hospitation 11.4 Elternabende 11.5 Feste und Feiern 11.6 Elternbefragung 11.7 Elternbeirat	17 17 18 18 18 18 18 18 19
12.	Öffentlichkeitsarbeit	19
13.	Vernetzung	19
14.	Qualitätssicherung	20
15.	Schlusswort	21
16.	Rechtsträger	21
17.	Kontakt	21
18.	Literaturverzeichnis	22

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Kindertagesstätte gibt es seit über 60 Jahren. In dieser Zeit haben sich die Rahmenbedingungen und die Anforderungen an die Kinder immer wieder maßgeblich verändert. Die vorliegende Konzeption unserer Kindertagesstätte (im Folgenden „Kita“ genannt) erläutert unsere pädagogischen Ziele und Vorgehensweise. Diese Konzeption ist kein abgeschlossenes Werk oder starres Gebilde, sondern es „lebt“, es bleibt offen für neue Ideen und Impulse und kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

Für unsere KiTa haben wir als Symbol einen Leuchtturm gewählt und möchten die Bedeutung erläutern:

Ein Leuchtturm war für Seefahrer über Jahrhunderte hinweg die Garantie dafür, dass sie sich auf dem Meer in der Nähe der Küsten sicher bewegen und orientieren konnten. Ihr Licht weist Menschen, die mit den Schiffen unterwegs sind, den Weg. Der Leuchtturm ist für den christlichen Glauben ein wichtiges und hilfreiches Symbol. Wie der Leuchtturm durch sein Licht weist Gott uns Menschen durch sein Wort den Weg durchs Leben. Das Licht des Leuchtturms, seine „Kennung“ wie der Rhythmus des Aufleuchtens und Verlöschens seines Lichts in der Sprache der Seefahrer heißt, lässt ihn unverwechselbar werden. Das Licht ist noch zu sehen, wenn längst alle anderen Lichter an Land nicht mehr zu erkennen sind. Der Leuchtturm steht fest auf seinem Fundament und vermittelt so Sicherheit.

Die Bedeutung dieses Symbols vermag uns zu zeigen, dass trotz all der Dunkelheit auf der Welt auch das Licht immer wieder zu einem kommt. Diese Zuversicht und Erkenntnis geben Kraft und auch Hoffnung.

So wie der Leuchtturm ein Wegweiser ist ... so ist Gott in unserer Arbeit auch ein Wegweiser für uns.

Wir laden Sie ein unser pädagogisches Konzept zu lesen!

Stefan Helm
Geschäftsführer

Svenja Seiler
Leiterin
Kindertagesstätte

1. Unsere Kindertagesstätte

1.1 Unsere Zielgruppe:

In unserer Kindertagesstätte (KiTa) können bis zu 50 Kindern zwischen 3 Jahren und Schuleintritt aus Geretsried aufgenommen werden.

1.2 Das Leitbild der Diakonie Oberland:

Die Diakonie Oberland stellt den Menschen in den Mittelpunkt allen diakonischen Überlegens und Handelns: Menschen in akute und chronische Notsituation beizustehen, zu helfen und zu beraten ist die Motivation der Arbeit der Diakonie Oberland.

1.3 Daraus ergibt sich für unsere Arbeit:

Alle Menschen sind von Gott gewollt und von Gott geliebt, ob mit oder besondere Bedürfnisse. Es ist uns wichtig, dass dies die Kinder erleben und spüren können im täglichen Miteinander. Wir möchten Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Ehrlichkeit vermitteln, aber auch Neugier und Verständnis wecken für den Christlichen Glauben, in aller Offenheit für andere Konfessionen.

Das Leben läuft in Prozessen ab, jeder Mensch soll immer wieder die Möglichkeit haben sich neu zu orientieren und sich weiterzuentwickeln. Gerade in der KiTa können wir den Kindern helfen und sie in ihrer Entwicklung begleiten. Wir haben die Aufgabe, dass jedes Kind die Möglichkeit bekommt sich selbst anzunehmen. Daraus erwächst die Fähigkeit auch andere anzunehmen und mit ihnen in Gemeinschaft zu leben. Jedes Kind, hat das Recht geachtet und angenommen zu werden, unabhängig seinen Bedürfnissen.

„Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“

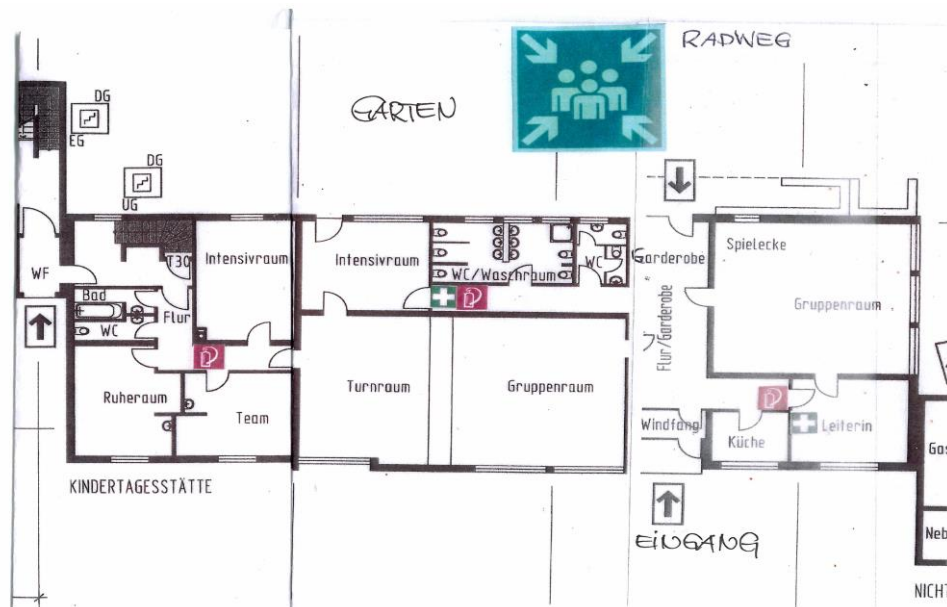
1.4 Die Geschichte unserer KiTa:

Das diakonische Engagement in Geretsried begann mit dem Aufbau des Ortsteils Stein. Im Januar 1959 wurde ein Durchgangslager errichtet. Die kirchlichen Organisationen übernahmen einen großen Teil der Fürsorge und Beratung. Am 28. Januar 1959 eröffnete eine Diakonisse vom Augsburger Diakonissenhaus, die evangelische Lagerfürsorge. In dieser Zeit richtete sie einen Kinderhort ein. Später entstand zusätzlich eine Lagerschule. Eine Erzieherin, selbst Lagerbewohnerin, betreute die Kinder. Schwester Lina setzte sich für den Bau eines neuen Kinderhorts ein, der 1964 eingeweiht wurde. Der Träger war die Innere Mission Weilheim. 1967 wird der Hort in einen Kindergarten umgebaut und am 11. September 1968 eröffnet. Zum 1. Oktober 1968 übernimmt die Kirchengemeinde Geretsried die Trägerschaft.

Der heutige Träger ist die Diakonie Oberland - das Diakonische Werk der evangelischen Dekanatsbezirke Weilheim und Bad Tölz.

1.5 Räumlichkeiten und Gelände der KiTa:

Grundriss/Raumplan:



2. Allgemeine Regelungen

2.1 Anmeldung

In der Regel werden die Plätze zum 1. September vergeben. Es besteht aber auch die Möglichkeit während des KiTa-Jahres Kinder aufzunehmen. In Geretsried gibt es ein allgemeines Anmeldeverfahren für alle Kindertageseinrichtungen (Little Bird).

2.2 Öffnungszeiten / Buchungszeiten:

Unsere KiTa ist von Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr und Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr, in dieser ist die Eingangstüre geschlossen.

Bring- und Abholzeiten sind von den Buchungszeiten abhängig.

Bringzeiten: von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr

Abholzeiten: Montag bis Donnerstag von 12.45 Uhr bis 13.00 Uhr
ab 13.45 Uhr

Freitag von 12.45 Uhr bis 14.00 Uhr

2.3 Schließtage:

Unsere Schließtage werden jährlich neu festgelegt, individuell jedes Jahr neu geplant und mit dem Träger und dem Elternbeirat abgesprochen und beschlossen. Die Familien bekommen am Anfang des KiTa-Jahres eine Übersicht ausgehändigt.

Gesetzlich sind 30 Schließtage und bis zu 5 Fortbildungstage möglich.

2.4 Beiträge: Beitragstabelle (Stand: Januar 2024)

Durchschnittliche tägliche Nutzungszeit	Wochenstunden	Beitrag in Euro		
		1. Kind	2. Kind	3. Kind
4 Stunden	20	114	103	92
5 Stunden	bis 25	126	113	102
6 Stunden	bis 30	138	124	112
7 Stunden	bis 35	151	137	122
8/9 Stunden	bis 43	167	150	136

Die Beiträge werden für 12 Monate erhoben. Der Monat August ist daher beitragspflichtig. Zudem sind monatlich 11 € für Spiel – und Getränkegeld zu entrichten.

Der Beitragszuschuss für die gesamte KiTa-Zeit in Höhe von 100 € pro Kind und Monat wird mit einer Stichtagsregelung an das KiTa Jahr gekoppelt. Er gilt ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird, und wird bis zur Einschulung gezahlt. Davor muss der volle Betrag bezahlt werden.

3. Rechtliche Grundlagen

Einfühlsam nehmen wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an und vermitteln ihm durch Regeln, Normen und Werte, Sicherheit und Selbstvertrauen. Somit bieten wir jedem Kind die Möglichkeit, sich zu einer selbstbewussten, resilienten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln unabhängig von Nationalität, Geschlechterzugehörigkeit oder Religion. Jedes Kind hat das gleiche Recht auf Zugehörigkeit und Bildung.

3.1 Grundsätzliches

Wir haben als Institution einen offiziellen Erziehung- und Bildungsauftrag. Die Kita der Diakonie ist eine familienergänzende Einrichtung.

Unsere Einrichtung ist eine gesetzlich anerkannte evangelische KiTa und arbeitet nach den Vorgaben des Sozialgesetzbuches SGB VIII, des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplanes (BEP).

3.2 Datenschutz:

Durch die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen wird eine große Menge an Daten intern erhoben. Diese Daten unterliegen dem Datenschutzgesetz (DSGVO).

3.3 Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Um den Kindern der Kita der Diakonie Schutz und Sicherheit zu gewährleisten, werden folgende Maßnahmen getroffen:

- Bereits in der Einverständniserklärung, die bei Aufnahme des Kindes in die Kita ausgefüllt werden muss, legen die Personensorgeberechtigten schriftlich fest, welche Personen ihr Kind in Ausnahmefällen abholen dürfen bzw. welchen Personen ein konkretes Abholverbot erteilt wird. Zusätzlich ist ein datumsgebundenes Abholberechtigungsformular an allen Tagen auszufüllen und beim Gruppenpersonal abzugeben, an welchen nicht die Personensorgeberechtigten abholen. Hier ist die Vorlage des Personalausweises der abholenden Person notwendig.
- Während der Kern- und Ruhezeiten kann das Haus nur nach dem Klingeln durch Öffnung des Personals betreten werden.
- Toiletten und Wickelraum kann nicht versperrt werden
- Beim Umziehen und Wickeln wird auf die Intimsphäre der Kinder geachtet.
- Die Voraussetzung für die Einstellung neuer Mitarbeitenden ist die Vorlage des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses ohne Eintrag. Der Arbeitgeber hat nach § 72a SGB VIII das Recht und seit dem 01.01.2010 auch die Pflicht, die persönliche Eignung eines Arbeitnehmers zu überprüfen, der Kinder- oder jugendnah tätig wird. Das Führungszeugnis wird in regelmäßigen Abständen erneuert. Bei Einstellungsgesprächen wird das Thema Kinderschutz mit benannt und darüber gesprochen.

Genauer entnehmen Sie bitte unserem einrichtungsspezifischem Schutzkonzept im Anhang.

4. Die Bildungsbereiche und deren methodische Umsetzung

Um den Kindern ein möglichst breites Spektrum an sozialer Kompetenz, Bildung und Wissen zu bieten, ist die Kita bestrebt, alle Bildungsbereiche ganzheitlich abzudecken. Das Kind wird mit all seinen individuellen Ressourcen in Empfang genommen und begleitet. Resilienz, Selbstbewusstsein, Verantwortungsbewusstsein, Selbstständigkeit, Hilfsbereitschaft und Toleranz sind wichtige Basiskompetenzen, die dem Kind auf seinem Lebensweg vermittelt werden sollen.

Dies wird in den folgenden Bildungsbereichen umgesetzt:

4.1 Ethisch-religiöse Erziehung

Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit und Religion akzeptiert. Es lernt Rücksicht zu nehmen und andere Menschen zu achten. In der Gemeinschaft erfährt es Nächstenliebe und den friedvollen Umgang miteinander.

Religiöse Feste haben einen wichtigen Stellenwert im Jahreslauf und werden durch verschiedenen Medien und nach den Grundlagen des Religionspädagogen Franz Kett vermittelt.

Wenn Kinder glücklich sind und positive Erfahrungen haben, können sie diese gegenüber anderen einsetzen. Durch die positive Einstellung zu sich selbst kann das Kind auch den anderen sehen, verstehen und wertschätzen.

4.2 Bildung von sozialem Bewusstsein

Das Leben in einer Gemeinschaft ist mit vielen Emotionen, aber auch Regeln und Grenzen verbunden. Im vertrauensvollen und warmherzigen Umgang miteinander wird jedem Kind geholfen, seinen Platz in der Gruppe zu finden.

Gegenseitiger Respekt, Toleranz, Achtung und Akzeptanz werden mit den Kindern gelebt. Die Kinder werden zu selbstständigem, eigenverantwortlichem Handeln angehalten, um dadurch ein großes Maß an Selbstvertrauen aufzubauen.

Konflikte werden nach Möglichkeit von den Kindern selbstständig ausgetragen und Lösungsmöglichkeiten gefunden. Dabei halten sich die pädagogischen Kräfte stets beobachtend und bei Bedarf unterstützend im Hintergrund.

Regeln und Grenzen werden vorgegeben, aber auch immer wieder gemeinsam ausgearbeitet, soweit möglich diskutiert und miteinander auf deren Einhaltung geachtet.

„Mein Freiraum hört dort auf, wo der meines Mitmenschen beginnt.“

Achtung und Verantwortung für die Natur und die anvertrauten Gegenstände und Materialien gehören ebenso zu einem positiven Umgang miteinander.

4.3 Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Erziehung findet in der Einrichtung durch den täglichen Umgang mit Zahlen sowie altersentsprechenden, den Themen angepassten Experimenten statt. Mathematische und naturwissenschaftliche Aktivitäten sind an kein Alter gebunden.

Durch sinnliches Anregen wie z.B. Anfassen, Pusten, Spiele mit der Kugelbahn, sowie Stauen über Phänomene bekommen schon die Jüngsten Zugang zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen.

Beim Konstruieren und Bauen mit geometrischen Formen, beim Wiegen, Messen und Sortieren, bei Würfelspielen und Abzählreimen wird Mathematik schließlich sichtbar und täglich erfahrbar.

4.4 Bildung von Sprachkompetenz

Sprachkompetenz wird als Schlüsselqualifikation verstanden. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen sowie beruflichen Erfolg und für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich – kulturellen Leben. Zur Entfaltung der Sprachkompetenz gehören drei Aspekte:

- die non-verbale Kommunikation
- die Motivation und Fähigkeit zur verbalen Kommunikation
- die Entwicklung von Literacy

Die Sprachentwicklung wird durch vielfältigen Einsatz von Medien wie Büchern, Liedern, Gedichten als auch Spielen, Gesprächen, Diskussionen, Reimen, mundmotorischen Übungen und vielem mehr gefördert.

Indem Sprachanlässe in Alltagssituationen geschaffen werden, wird die kindliche Sprachentwicklung unterstützt. Da Sprachförderung nicht isoliert zu betrachten ist, kann sie im Rahmen verschiedenster Aktivitäten stattfinden.

Um zu einer gesunden Sprachentwicklung beizutragen, werden dem Kind Sprachräume geschaffen und Aufmerksamkeit entgegengebracht. Zudem sollte es zum Sprechen ermutigt werden, indem Erfolgserlebnisse vermittelt und Fortschritte gelobt werden.

Zusätzlich wird zwei Jahre vor der Einschulung der Vorkurs Deutsch 240 zu gleichen Anteilen von einer Lehrkraft der Karl-Lederer-Grundschule und den pädagogischen Fachkräften durchgeführt. Der Vorkurs Deutsch richtet sich an alle Kinder, die mit der deutschen Sprache Schwierigkeiten und/oder Migrationshintergrund haben. Im letzten Jahr vor der Schule bieten wir den Kindern noch einmal pro Woche das Sprachprojekt „Lilo Lausch“ an.

4.5 Musikalische Früherziehung

Das Singen, Musizieren, Tanzen und die Benutzung entsprechender Medien ist ein fester Bestandteil unseres Erziehungskonzeptes. Ein breit gefächertes Angebot an Instrumenten bietet jedem Kind die Möglichkeit, sich die Welt der Musik immer wieder zu erschließen.

Einige Instrumente stehen den Kindern auch während der freien Spielzeit zur selbstständigen Verfügung.

Aktivitäten rund um die Musik sind ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag und finden sich mehrfach im Tagesablauf wieder. Die Musik sensibilisiert alle Sinne und spricht viele Emotionen an. Die Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude, Entspannung und als Anregung zur Kreativität. Sie haben Spaß am gemeinsamen Singen und Musizieren. Musik fördert die Lebensfreude und ist ein wesentlicher Bestandteil der Erlebniswelt eines Kindes. Musik leistet einen wichtigen Beitrag für die Pflege der eigenen Tradition sowie für die interkulturelle Begegnung und Verständigung.

4.6 Bildung von Umwelt – und Naturbewusstsein

Die Kinder lernen ihre Umwelt kennen und setzen sich mit ihr auseinander. Sie entwickeln ein Feingefühl für die Natur und übernehmen dadurch Verantwortung.

Der weitläufige, walddnahe Garten der Kita mit seinen Obstbäumen und Hochbeeten bieten den Kindern durch das Einpflanzen, das Beobachten, dem Pflegen, dem Ernten und letztlich dem gemeinsamen Verzehren der Ernte eine sehr gute Möglichkeit der bewussten Naturerfahrung.

Der nahegelegene Wald eignet sich für jede Form der Naturbeobachtung- und Erfahrung. Waldausflüge der einzelnen Gruppen sind hier sehr förderlich.

Auf Experimente aus dem naturwissenschaftlichen Bereich wie z.B. das Beobachten von Fauna und Flora in einem Schaukasten, zwei Vogelhäusern und einem Insektenhotel legen wir großen Wert.

In der Einrichtung wird auf sparsamen und verantwortungsbewussten Umgang mit allen zur Verfügung stehenden Materialien und auf eine bewusste Mülltrennung geachtet.

4.7 Förderung von Körperbewusstsein und Bewegung

Bewegung steht unmittelbar mit der Lern- und Auffassungsgabe sowie der Konzentrationsfähigkeit eines Kindes im Zusammenhang. Daher kommt der Bewegungserziehung hier in der Kita ein hoher Stellenwert zu.

Außerdem entwickeln Kinder Freude an Bewegung und lernen dabei ihren Körper wahrzunehmen und ihn gezielt einzusetzen. Sie erlangen ein positives Körperbewusstsein und lernen ihre eigenen Fähigkeiten gut einzuschätzen.

In unserem Turnraum wird jede Woche eine andere Bewegungsbaustelle aufgebaut um einer festgelegten Anzahl wechselnder Kinder, während der Freispielzeit die Möglichkeit zu geben, ihr Bedürfnis nach Bewegung selbstständig auszuleben. Aus Sicherheitsgründen ist immer ein Pädagoge anwesend.

Der täglich genutzte, sehr naturbelassene Garten bietet durch den Kletterturm, Schaukeln, Rutschen, Kletterhaus, Turnbogen, Piratenschiff, Fußballtore u.v.a.m. den Kindern ein breites Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten.

4.8 Bildung von Gesundheits- und Hygienebewusstsein

In unserer Kita wird sehr viel Wert auf eine gesunde abwechslungsreiche Ernährung gelegt. Das Mittagessen erhalten wir von einem spezialisierten Caterer täglich frisch. Der verantwortungsbewusste Umgang mit Nahrungsmitteln wird den Kindern im Alltag bewusst vorgelebt. Dazu finden regelmäßig Aktionen „Rund ums Essen“ statt. Dazu gehören unter anderem das monatliche gesunde Frühstück und der wöchentliche Obst- und Gemüseteller.

Im Garten können die Kinder aus unseren Obst- und Gemüsebeeten naschen.

Aber auch der bewusste, pflegliche Umgang mit dem eigenen Körper ist uns sehr wichtig.

Der jährliche Besuch eines Zahnarztes ist in der Einrichtung obligatorisch.

Das Erlernen von lebenspraktischen Fähigkeiten wie der allgemeinen Körperhygiene gehört zu unseren Erziehungszielen.

Die Sauberkeitserziehung geht ausschließlich vom Kind aus und wird von den Pädagogen individuell unterstützt.

Die Mittagspause von 13.00 – 13.30 Uhr ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufes.

4.9 Schulvorbereitende Angebote im letzten Kindergartenjahr

Im letzten Jahr vor Schuleintritt findet eine regelmäßige und intensive vorschulische Förderung statt. Diese bietet dem Kind die Möglichkeit, emotionale, soziale und kognitive Fähig- und Fertigkeiten weiterzuentwickeln, um im Anfangsunterricht und der weiteren Schulzeit Lernimpulse wahrzunehmen, aufzugreifen und umzusetzen.

Ein altersentsprechendes Maß an Belastbarkeit und Frustrationstoleranz, das Akzeptieren von Gesprächsregeln, das bewusste Zuhören, sowie der angemessene Umgang mit Arbeitsmaterialien werden intensiviert.

5. Partizipation und Beschwerdemanagement

Das wachsende Bedürfnis eines Kindes nach selbstständigem und verantwortungsbewusstem Handeln ist eine gewünschte Persönlichkeitsentwicklung.

„Partizipation bedeutet, dass die Kinder beteiligt werden im Sinne von Mitwirkung und Mitbestimmung. Es werden gemeinsam Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Durch Mitsprache lernen die Kinder, Mitverantwortung zu übernehmen, aber auch dadurch, dass ihnen Verantwortungsbereiche für andere oder die Gemeinschaft übertragen werden.“ (BEP)

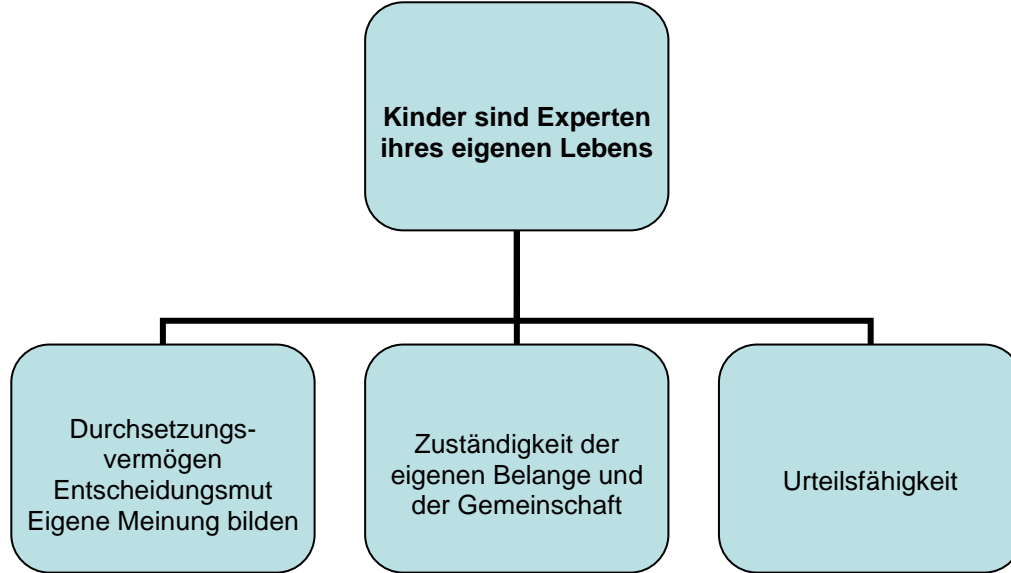
Das bedeutet für den pädagogischen Alltag, dass das päd. Personal die Kinder entwicklungsentsprechend mitentscheiden lässt, ihnen zuhört, ihnen Fragen stellt und mit den Kindern reflektiert, weil die Meinung der Kinder wichtig ist. So kann zu guten, gemeinsamen Lösungen gefunden werden.

Voraussetzung dafür ist eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern, so dass die Pädagogen mit ihnen ins Gespräch kommen können.

Ziele von Partizipation:

- Die gesetzlich verankerten Kinderrechte werden für die Kinder im Gruppenalltag erfahrbar.
- Die Kinder müssen sich mit persönlichen Vorlieben auseinandersetzen, was will ich, was ist mir wichtig?
- Partizipation unterstützt Integration. Durch die Tatsache, dass sich Kinder in und mit unterschiedlichen Gruppen auseinandersetzen, entsteht ein solidarisches Miteinander.
- Durch die gelebte Teilhabe erfahren die Kinder, dass sie von den Erwachsenen gehört, ernst genommen und unterstützt werden. So entwickeln sie Vertrauen in sich selbst und dem Gegenüber.
- Im Gruppenalltag erleben sie sich selbstwirksam. Sie können neue oder schwierige Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen. Diese Erfahrung dient als Motivation für neue Herausforderungen.
- Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen. Die Kinder lernen ihre eigene Meinung zum Ausdruck bringen. Dies erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft.

Durch verbale Auseinandersetzungen werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert. Sie lernen einander zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Unverzichtbar sind in diesem Prozess die Beteiligung und Mitsprache. Die Gestaltung des KiTa-Alltags fördert viele Fähigkeiten der Kinder, wie z.B. die soziale Kompetenz und auch die Entwicklung zu einer politischen Persönlichkeit:



- Kinderkonferenz - Kinder werden in Entscheidungsprozessen mit eingebunden
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln kennen lernen und anwenden
- Sich in andere hineinzusetzen
- Für andere einstehen und Verantwortung übernehmen
- Eigene Interessen/ Standpunkte einbringen und vertreten
- Verschiedene Sichtweisen wahrnehmen und akzeptieren
- Konstruktiver Streit und eine Lösung finden
- Sich der Meinung der Mehrheit zu beugen

6. Inklusion

Der Grundgedanke der UN-Kinderrechtskonvention ist die Inklusion als ein Menschenrecht, welches die Umsetzung der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am Gesellschaftlichen Leben einfordert und Beeinträchtigungen im Sinne von Vielfalt des menschlichen Lebens achtet. Unser Leitgedanke zur Inklusion ist die Verwirklichung des menschlichen Anspruchs auf gleiche Chancen der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Dazu ist Bildung ein wichtiger Schlüssel. Inklusives Arbeiten erfordert eine grundsätzliche Offenheit und Willkommensstruktur für alle Menschen.

Der wertschätzende Umgang mit allen Familien und deren Kindern trägt einen großen Teil dazu bei, dass die gelebte Inklusion die Gesellschaft nachhaltig verändert.

Wir haben uns auf den Weg gemacht und nehmen die Vielfalt der Unterschiedlichkeit und die Individualität eines jeden Kindes und seiner Familie an. Diese Haltung leben wir bewusst vor.

Wir nehmen die Familien mit ihren Befürchtungen und Ängsten ernst und stützen uns hierbei auf eine stark beziehungsorientierte Pädagogik. Es bedarf der individuellen Zuwendung zum Kind, aber auch der individuellen Begleitung der Familie. Zur Unterstützung kommt mehrmals wöchentlich der Fachdienst der Frühförderstelle in die Einrichtung. Zudem wird die Gruppenstärke reduziert, um mehr Stunden für das einzelne Kind zur Verfügung zu haben.

Wir nehmen jedes Kind mit all seinen Stärken und Schwächen an.

6.1 Interkulturelle Erziehung

In unserer Kita sind Menschen aller Kulturen und Religionen willkommen und gleichberechtigt. Interkulturelle Erziehung fördert Toleranz, gegenseitige Achtung und Wertschätzung.

- Wir sind offen und neugierig auf andere Kulturen.
- Jedes Kind findet Anerkennung als Individuum und kann dadurch Empathie für andere entwickeln.
- Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich aktiv gegen jede Form von diskriminierendem Verhalten ein.
 - Elternbriefe werden in mehreren Sprachen (Google-Übersetzer) ausgegeben
 - Wenn möglich bieten wir Entwicklungsgespräche in Muttersprache an.

7. Dokumentation

Grundlage der Arbeit mit den Kindern hier in der Kita ist die Kenntnis des Entwicklungsstandes des einzelnen Kindes. Um diese zu erlangen ist es von großer Bedeutung sich mit jedem Kind zu beschäftigen, sich Wissen über das Kind anzueignen, es genau zu kennen.

7.1. Beobachtung

Die regelmäßige, gezielte Beobachtung jedes einzelnen Kindes ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Beim Beobachten lernen wir das Kind besser kennen und nehmen seine Interessen und Kompetenzen wahr. Der soziale, emotionale und physische Entwicklungsstand, aber auch grundlegende Dinge wie Selbstständigkeit oder der Umgang mit Stift und Schere werden vom Fachpersonal schriftlich festgehalten.

Zur Dokumentation der Beobachtungen stehen dem pädagogischen Personal folgende Instrumente zur Verfügung:

- Protokolle der Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- KOMPIK - Entwicklungsbogen
- SELDAK - Sprachstandserhebung
- SISMIK - Sprachstandserhebung für Kinder mit Migrationshintergrund
- BELLER – Entwicklungsbogen nach Kuno Beller
- U9 Bogen der Kinderärzte
- Situationsbeobachtungen und Aufzeichnungen aus dem Alltag

7.2 Portfolio

Eine weitere Form der Beobachtung hier in der Einrichtung sind die „Portfolio-Ordner“. Die Ordner begleiten die Entwicklungs- und Lernprozesse von jedem einzelnen Kind. Die Ordner sind jederzeit für die Kinder und nach Absprache mit dem Kind auch für andere Personen zugänglich. Jedes Kind erhält am Anfang seiner Kindergartenzeit einen eigenen Ordner und nimmt ihn beim Abschied mit nach Hause. Die Ordner enthalten Fotos, gemalte Bilder der Kinder usw. Das Kind entscheidet eigenständig, was sein Ordner beinhaltet. Immer wieder setzen sich einzelne Kinder alleine, mit Freunden oder den Pädagogen zusammen, um sich ihre Dokumentationen genau anzuschauen und über ihre Fortschritte zu staunen.

7.3 Transparenz

Um die Arbeit mit den Kindern für die Eltern möglichst transparent zu gestalten, dokumentieren wir das tägliche Miteinander.

Täglich gibt es in jeder Gruppe einen mit Fotos gestalteten Tagesrückblick, welcher die wichtigsten Ereignisse des Tages zusammenfasst. Fotos geben auch Eltern einen Einblick, die nicht Deutsch lesen können.

Mit dem Einverständnis ihres Kindes können die Eltern auch Einsicht in dessen Portfolioordner nehmen.

Regelmäßige Entwicklungsgespräche und die Möglichkeit der Hospitation runden die Transparenz der Kita ab.

8. Unsere pädagogische Arbeit

8.1 Unser pädagogischer Ansatz

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt vom situationsorientierten Ansatz.

Erziehung heißt für uns mit dem Kind in Beziehung zu treten und das Kind individuell wahr zu nehmen. In unserer Arbeit begleiten wir das Kind, entdecken und fördern seine Stärken und Fähigkeiten angemessen. Dies beinhaltet die Stärkung von Fähigkeiten im sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich. Wir orientieren uns dabei an den Grundbedürfnissen des einzelnen Kindes und an der Gesamtsituation der Gruppe. Es ist uns wichtig, dass sich das Kind zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickelt.

Einen guten Weg zu finden, ist für uns immer wieder die Herausforderung bei unserer täglichen Planung und Umsetzung. Die Voraussetzung dafür ist es, die Kinder intensiv zu beobachten. In unserer Arbeit mit dem Kind helfen wir ihm, sich selbst zu organisieren und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Durch das soziale Miteinander und unseren partnerschaftlichen Umgang vermitteln wir, dem Kind das christliche Menschenbild, um auf diese Weise die Mitmenschen anzunehmen und zu akzeptieren. Eine verlässliche tägliche Struktur mit wiederkehrenden Ritualen und Abläufen, helfen dem Kind sich zu orientieren und Sicherheit im Alltag zu gewinnen.

8.2 Aufgaben des Teams

Das Team der Kita setzt sich aus pädagogisch ausgebildetem, kompetentem Personal sowie Individualbegleitern für Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Hilfskräften zusammen.

Das Team arbeitet auf der Basis der bereits beschriebenen pädagogischen und gesetzlichen Grundlagen.

In regelmäßigen Dienstbesprechungen werden folgende Themen behandelt:

- Reflexionen der pädagogischen Arbeit
- Einzelfallbesprechungen
- Kindbezogene Entwicklungsgespräche und Entwicklung von Lösungsstrategien
- Ideenaustausch zur Pädagogik

- Festlegung von Qualitätsstandards
- Weiterentwicklung von Konzeption und Schutzkonzept
- Diskussion der Bildungs- und Erziehungspläne und deren Integration in die tägliche Arbeit
- Jahrestermplanplanung
- Festplanung
- Organisatorisches

9. Die Kita organisiert

9.1 Der Tagesablauf

7.00 Uhr - 8.00 Uhr	Frühdienst: freies Spiel in einer Gruppe
8.00 Uhr - 8.30 Uhr	Einfinden der Kinder in den Gruppen
8.30 Uhr	Morgenkreis
8.45 Uhr	Gemeinsame Brotzeit/ Geburtstagsfeiern
8.30 Uhr - 11.00 Uhr	Kernzeit mit <ul style="list-style-type: none"> - Freispiel - Offenen Gruppen - Turnhalle - Angeleitetem Spiel - Individuellen Angeboten, Einzelförderung - Beobachtung der Kinder - Projektarbeit - Stuhlkreis
11.00 Uhr - 12.00 Uhr	Freispielzeit (im Garten)
12.00 Uhr - 13.00 Uhr	Mittagessen/ oder eigene Brotzeit
13.00 Uhr - 13.30 Uhr	Ruhezeit im Gruppenraum
13.30 Uhr–14.00 Uhr	Ruhige Beschäftigung
14.00 Uhr - 16.00 Uhr	Freispiel Brotzeit nach Bedarf Garten Abholzeit

9.2 Eingewöhnung in den Kindergarten:

Gerade beim Start in die KiTa gehen wir sehr behutsam und individuell auf jedes Kind ein. Wir möchten der Familie ein Wegbegleiter sein und ihnen Orientierung geben. Ein regelmäßiger KiTa - Besuch ist zur guten Eingewöhnung unerlässlich. Die Eltern sollten für eine individuelle, positive Eingewöhnung mindestens 2-3 Wochen einplanen.

Der Anfang gestaltet sich wie folgt:

- Aufnahmegespräch
- Begleitung durch individuelle Elterngespräche - Elterndialog
- Informationsnachmittag
- Schnuppertag mit Elternteil
- Gestaffelte Aufnahme der Kinder
- täglicher KiTa Besuch: individuell auf jedes Kind abgestimmt
- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zum Kind/ Eltern
- Begleitung des Lernprozesses / Ich bin nun in der KiTa
- Eingewöhnungs-Abschlussgespräch mit den Eltern

9.3 Übergang von der KiTa in die Schule:

Vorbereitung auf die Schule passiert während der gesamten KiTa – Zeit. Sie ist von Anfang an in die alltägliche pädagogische Arbeit eingebunden. Im letzten KiTa Jahr tritt das Interesse der Kinder an der Schule verstärkt in den Vordergrund ihres Handelns. Das Kind gehört nun zu den "großen Kindern" in der KiTa. Es entsteht oftmals ein Wechselbad der Gefühle. Die verschiedenen Bildungsbereiche werden in der Vorschulgruppe aufgegriffen, um die Kompetenzen für den Schuleintritt zu stärken.

Ziel ist es, das Kind neugierig auf die „neue Zeit“ in der Schule zu machen und mögliche Ängste und Sorgen abzubauen.

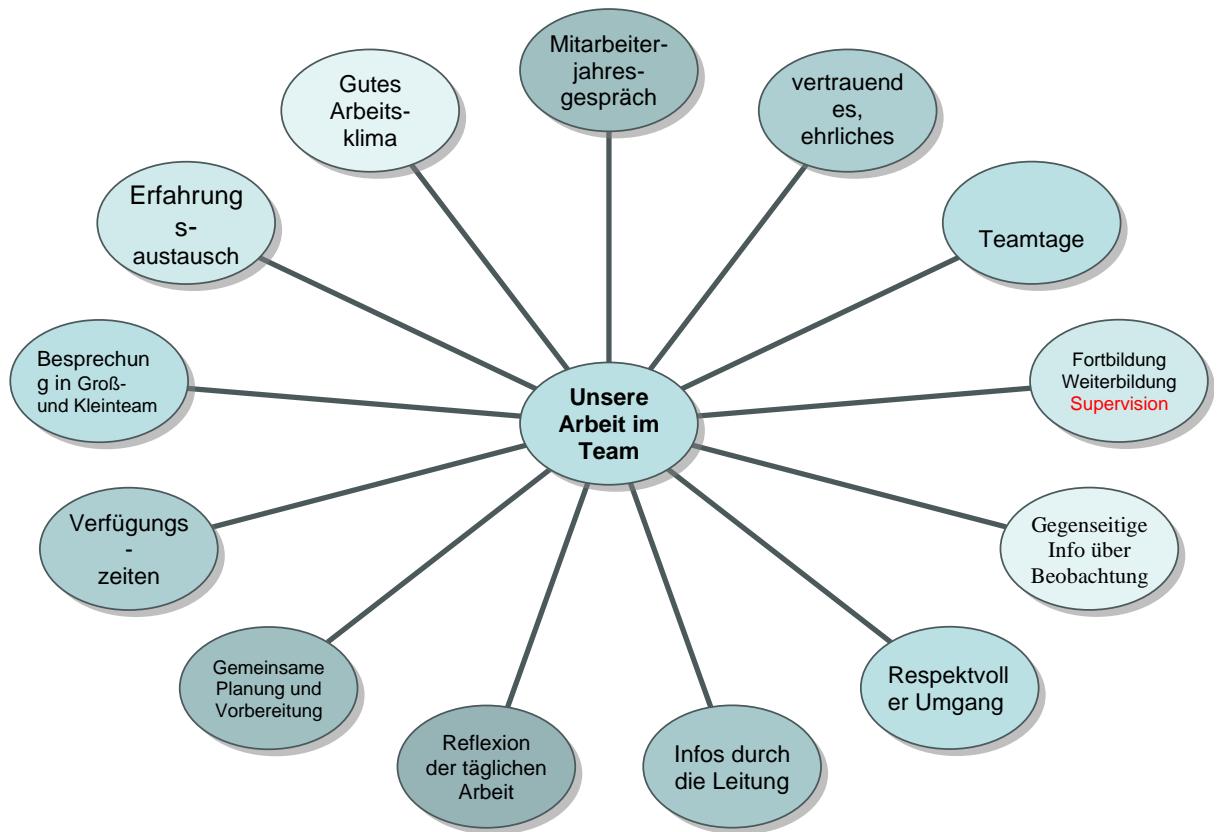
Kooperation mit der Schule:

- Schulbesuche: Wir gehen in die Schulbücherei und „Schulkinder lesen vor“
- Miterleben einer Unterrichtsstunde
- Informationsveranstaltung der Schule für alle Eltern
- Gespräch mit den Lehrern zur Einschulung mit Einwilligung der Eltern
- Untersuchung durch das Gesundheitsamt
- Schuleinschreibung

9.4 Besonderheiten im letzten Jahr vor der Schule

- Ausflüge / Exkursionen
- Schultüten basteln
- Abschiedsfest

10.. Das Team



10.1 Fortbildungen:

Auf kontinuierliche Weiterbildung des Teams legen wir großen Wert. In einem KiTa – Jahr werden bis zu fünf gemeinsame Teamtage festgelegt. Durch gemeinsame Reflektionen können wir unsere pädagogische Arbeit und deren Umsetzung stärken. Unsere Fachkräfte nehmen zudem regelmäßig an unterschiedlichen externen Fortbildungen teil.

11. Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft

11.1 Zusammenarbeit mit unseren Familien in der KiTa

Der erste Lernort des Kindes ist die Familie, dadurch ist ein partnerschaftliches Miteinander und ein offener Austausch zwischen den Familien und den Mitarbeitenden sehr wichtig. Durch eine aktive Zusammenarbeit mit den Eltern möchte unsere KiTa die Familien bei der Erziehung ihres Kindes unterstützen.

Zusammenarbeit: Was bedeutet das?

- Vertrauen und Offenheit zwischen den Eltern und der KiTa
- Gespräche mit den Eltern
- Eltern einen Einblick in die tägliche Arbeit geben
- Aktive Teilnahme der Eltern in der KiTa
- Transparenz über die Arbeit in der KiTa
- Hospitation

11.2 Entwicklungsgespräche:

Zur Schaffung einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitenden gehört für uns das persönliche Gespräch, indem Erfahrungen und Fragen im Hinblick auf den Entwicklungsstand des Kindes ausgetauscht und geklärt werden. Diese Gespräche finden bei Bedarf und nach Absprache regelmäßig statt.

11.3 Hospitation:

Um den Eltern einen Einblick in unseren Tagesablauf zu geben oder ihnen die Möglichkeit zur Beobachtung ihres Kindes zu bieten, können sie nach Terminabsprache in der Einrichtung hospitieren. In dieser Zeit ist jeder an die Verschwiegenheitspflicht gebunden.

11.4 Elternabend:

Elternabende werden immer wieder angeboten und haben zumeist ein bestimmtes Thema. Dazu wird frühzeitig durch eine Einladung und Plakat im Eingangsbereich eingeladen. Dieses Angebot gibt eine gute Gelegenheit sich auszutauschen und andere Eltern in einer vertrauensvollen und offenen Atmosphäre näher kennen zu lernen.

11.5 Feste und Feiern:

Feste und Feiern begleiten uns durch das ganze KiTa-Jahr. Sie schenken uns fröhliche, aber auch besinnliche Höhepunkte. Die KiTa-Arbeit wird so lebendig und gibt den Familien Orientierung, dabei werden Brauchtum, Tradition und Kultur vermittelt. Der Kontakt der Eltern untereinander und die Beziehung zu der Kita werden vertieft und gestärkt.

11.6 Elternbefragung:

Wir sind nach dem BayKiBiG verpflichtet jährlich eine anonyme Elternbefragung durchzuführen, um die Zufriedenheit und die Wünsche der Eltern zu ermitteln. Den Eltern gibt dies die Möglichkeit an der Weiterentwicklung und Verbesserung der Qualität in der Einrichtung aktiv Einfluss zu nehmen.

11.7 Elternbeirat:

Zu Beginn des KiTa-Jahres wird aus der Elternschaft der Elternbeirat gewählt. Die Beiratsmitglieder setzen sich für das Wohl der Kinder und die Belange der KiTa ein. Eine vertrauensvolle, engagierte und unterstützende Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat bereichert die Arbeit in unserer KiTa - denn „Gemeinsam geht’s besser“.



12. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit offen und transparent zu machen, nutzen wir unterschiedliche Formen, wie z.B.

- Veröffentlichungen in der Presse / Internet
- Gemeindezeitung der evangelischen Kirche „Unterwegs“
- Feste und Aktionen rund ums Jahr (St. Martinszug, Sommerfest, Stadtteilstadtteilfest)
- Praktikantinnen aus verschiedenen (Berufsfach-)Schulen

13. Vernetzung mit anderen Institutionen

Die KiTa darf nicht als isolierter Ort der Betreuung und Förderung gesehen werden. Zur optimalen Förderung der Kinder und im Hinblick auf die Aufgabe zum Wohle des einzelnen Kindes tätig zu sein, arbeiten wir mit folgenden Facheinrichtungen kooperativ zusammen:

- Frühförderstellen
- Arztpraxen
- Amt für Jugend und Familie
- Gesundheitsamt
- Bezirk Oberbayern
- Logopädische und Ergotherapeutische Praxen
- Grundschulen Karl-Lederer-Schule + Isardamm Schule,

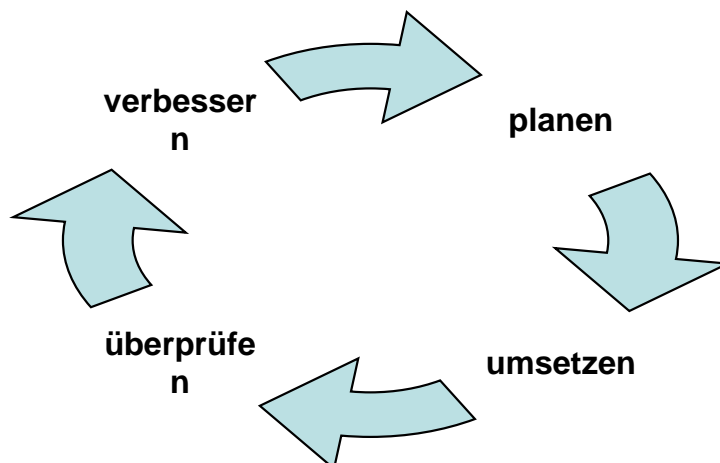
- Sonderpädagogisches Förderzentrum Franz-Marc-Schule
- Förderzentrum Schwerpunkt: geistige Entwicklung Von-Rothmund-Schule
- andere Kindertageseinrichtungen
- evangelische Fachberatung für Kindertageseinrichtung
- Evangelische Kirchengemeinde
- KASA Kirchliche allgemeine Soziale Arbeit
- Ökumenische Erziehungsberatungsstelle
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Ambulanter Sozialer Dienst / Ambulante Erziehungshilfe
- Sozialarbeit in den Schulen

14. Qualitätssicherung

Die Qualität der Kita soll erhalten bzw. verbessert werden. Zur Erhaltung des Qualitätsstandards werden in unserer Einrichtung verschiedene Maßnahmen durchgeführt:

- Es wird zu Beginn eines KiTa - Jahres eine Jahresplanung mit dem gesamten Team erarbeitet.
- Es werden Mitarbeiterjahresgespräche geführt und individuelle Ziele vereinbart.
- Es findet 14-tägig eine Großteamsitzung statt.
- Alle Mitarbeitende nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildung teil.
- Es finden bei Bedarf Fallbesprechungen mit dem Fachdienst statt.
- Es wird einmal wöchentlich Zeit für Beobachtung, Dokumentation, und Reflektion zur Verfügung gestellt.
- Es wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet.
- Es werden Elterngespräche und Entwicklungsgespräche geführt.
- Die Leitung der KiTa nimmt an Leitungskonferenzen teil, bei denen die Fachberatung der evangelischen Tageseinrichtungen aktuelle Informationen vermittelt.
- Daneben unterliegt die KiTa der Aufsicht des Landratsamtes und des Gesundheitsamtes des Landkreises.

Zyklus unserer Qualitätssicherung:



15. Schlusswort

Die Arbeit in der KiTa muss nicht neu erfunden werden. Ein Konzept ist wichtig und unverzichtbar für die pädagogische Arbeit. Es regt zur Diskussion und zum Dialog zwischen allen Beteiligten ein, wobei es den „roten Faden“ bildet. Das Konzept muss immer wieder überprüft, erweitert und verändert werden.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

16. Rechtsträger

Diakonie Oberland e V.

Am Öferl 8

82363 Weilheim

Telefon: 0881/ 929170

Fax : 0881/ 929177

Mail : kontakt@diakonie-oberland.de

Homepage : www.diakonie-oberland.de

17. Kita Kontakt:

Kita der Diakonie

Steiner Ring 159

82538 Geretsried

Telefon: 08171/925573

Fax: 08171/31557

Mail: kita@diakonie-oberland.de

1.Auflage September 2010

18. Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, " Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung", Cornelsen, Mannheim 2007

Berger, Lars: „Der Baum der Erkenntnis“, Bremen, 4.Ausgabe

Krenz, Armin: „Was Kinder brauchen“, Cornelsen 2005

Krenz, Armin: „Kinder brauchen Seelenproviant“- in verdi „Beiträge zur Fachdiskussion“

Knauf, Tassilo; Düx, Gislinde; Schlüter, Daniela: „Handbuch pädagogische Ansätze“, Cornelsen 2007

Langlotz, Christel; Bingel Bela: „Kinder lieben Rituale“, Ökotoxia Verlag, Münster, 2008

Thierling-Hellwig, Elke: „Fähigkeiten wahrnehmen-Stärken stärken“, Ökotoxia Verlag, Münster 2007

Kasten, Hemut: „0-3 Jahre“ Entwicklungspsychologische Grundlagen, Cornelsen 2007

Kasten, Hemut: „4-6 Jahre“ Entwicklungspsychologische Grundlagen, Cornelsen 2007

Zeitschrift: „Kindergarten heute Spezial“: „Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis zum Situationsansatz“, Verlag Herder 1997

Ayres, Jean: „Bausteine der kindlichen Entwicklung“,

GEW Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, „Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen“, 4. Auflage